

Hand- oder Mundkommunion, mit oder ohne Kelchkommunion: Welche Form ist richtig?

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass es bis ins 9. Jahrhundert hinein üblich war, den Gläubigen die Hl. Kommunion auf die Hand zu legen. Danach wurde aus Ehrfurcht und der Möglichkeit, dass kleine Teile zu Boden fallen und auch zur Vermeidung von Missbrauch, die Hostie auf die Zunge gelegt.

Bis ins 13. Jahrhundert war die Kelchkommunion in der Kirche selbstverständlich. Ihr langsames Verschwinden kann mit der Sorge, etwas vom heiligen Blut Christi zu verschütten, wie dem praktischen Grund, dass der Empfang der Kelchkommunion für alle Gläubigen einen grösseren Aufwand mit sich brachte, zu tun haben. Der Hauptgrund besteht jedoch in der Erkenntnis und Lehre der mittelalterlichen Theologie, dass im verwandelten Brot der ganze Christus zugegen sei. Damit genügt der Empfang des Leibes Christi, um Jesus Christus ganz aufzunehmen. Das führte dazu, dass um 1621 die Kommunion unter beiden Gestalten für alle, abgeschafft wurde.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Möglichkeit der Kelchkommunion für alle, nicht nur ermöglicht, sondern sogar empfohlen. So heisst es in der allgemeinen Einführung ins Messbuch (Nr. 240): „Ihre volle Zeichenhaftigkeit gewinnt die Kommunion, wenn sie unter beiden Gestalten gereicht wird. In dieser Form wird das Zeichen des eucharistischen Mahles, auf vollkommenerer Art zum Ausdruck gebracht. Es wird auch deutlich, dass der neue und ewige Bund im Blut des Herrn geschlossen wurde“.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat auch die ursprüngliche Tradition der Kirche, nämlich die Handkommunion, wieder aufgenommen. Somit können wir heute die Hl. Kommunion mit der Hand oder mit dem Mund und ebenso auch das Blut Christi in der Kelchkommunion empfangen. Entscheidend ist nicht die äussere Form, ob Mund- oder Handkommunion, sondern der Glaube, die Ehrfurcht, die Liebe und der Wunsch, Jesus Christus zu empfangen, sich immer mehr von Ihm wandeln zu lassen und Ihm ähnlich zu werden. Ein, bei der Messfeier anwesender Nichtchrist, müsste an der Haltung der Kommunizierenden spüren, dass sich hier ein tiefes Geheimnis ereignet.